

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 79 (2004)
Heft: 1

Artikel: Aigle : armée en ville
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aigle: Armée en ville

Tag der Angehörigen der Pz Gren RS 221

Der traditionelle Angehörigentag der Panzer-Grenadier-RS 221 fand nicht begrenzt auf ein Kasernenareal statt, sondern im Zentrum von Aigle. Mit diesem Auftritt der Armee setzte der Kommandant Oberst i Gst Daniel Escher ein Zeichen des Aufbruchs in die Armee XXI. Künftig sollen vermehrt solche Anlässe in Städten durchgeführt werden, um so der ganzen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die Armee, ihre Ausbildung, ihre Aufgaben und ihre Einsätze kennen und verstehen zu lernen.

Die Schule in Zusammenarbeit mit den Behörden der Stadt Aigle hatte keinen Aufwand gescheut, diesen Ausstellungs- und Demonstrationstag für alle zu einem Erlebnis werden zu lassen. Das Regenwetter



Stolze Besatzung des Schützenpanzers am Defilée.



Four Ursula Bonetti, Breiten/Mörel

tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Alle gaben ihr Bestes im Rahmen des Defilées in der Innenstadt wie auch auf den grosszügig angelegten Arbeitsplätzen. Wie ein Festessen war das Ganze dann noch «garniert» mit dem «Dessert» des Auftritts der berittenen Milices Vaudoises in corpore in ihren schmucken historischen Uniformen. Das zahlreich anwesende Publikum liess sich denn auch nichts entgehen und war begeistert. Dahinter steckt eine disziplinierte Rekrutenschule, eine professionelle Organisation, ein Schulkommandant, der zu überzeugen, zu motivieren und zu führen weiss. Für die Panzergrenadiere ist nur hervorragend genügend.

Willkommen in Aigle

Eine Vielzahl Angehöriger der Rekruten, Gäste aus nah und fern, Einwohner des Chablais und speziell der Stadt Aigle standen trotz misslichem Wetter schon frühzeitig am Strassenrand entlang der Defiléeroute und warteten gespannt auf den Vorbeimarsch. Der teils starke Regen hielt sie nicht davon ab, die Gelegenheit zu benützen, um hautnah das Geschehen mitzuverfolgen und sich bei interessanten Demonstrationen Eindrücke über den Aus-

bildungsstand vermitteln zu lassen. Gesamthaft waren fast tausend Angehörige der Armee – die Schule sowie AdA aus andern Truppen und zivile Teilnehmer – dabei. Im Bereich Sanitätsdienst und am Infostand «Frauen in der Armee» waren Frauen eingesetzt. Eine imposante Veranstaltung und wie ein Ehrengast schmunzelnd bemerkte: ... sei es ja schon merkwürdig, dass stets gegen die Kosten für die Armee geredet und gewettert werde und dann kämen sie doch in Scharen, um die Soldaten, Fahrzeuge, Waffen und Geräte zu sehen und freuten sich über die flotten jungen Rekruten. Ziel und Zweck des Grossanlasses war denn auch, die Beziehungen und Gespräche unter den politischen

Behörden, der Bevölkerung sowie der Armee zu fördern.

Die Panzergrenadiere erobern Aigle

Pünktlich – unter der perfekten Regie von Stabsadj Philippe Martenet – rollte der erste Panzer an mit der Schweizer Fahne. Gefolgt von weiteren Raupen- und andern Fahrzeugen. Dazwischen marschierten im Schritt und Tritt in strammer Haltung die Züge der Rekruten. Die Grenadiere präsentierten die Axt. Manche Züge hatten ihre eigene Fahne mit dabei. Auf einer stand: Ehre, Treue, Disziplin. Der Vorbeimarsch der in diesem Jahr besonders grossen Schule wurde aufgelockert durch verschiedene zivile und militärische Musikkorps. Mit Applaus wurde jeder Panzer und seine Besatzung begrüsst, rumpelte er doch in völlig friedlicher Absicht dahin. Die Ehrengäste auf der Tribüne hatten ihre helle Freude daran. Unter ihnen, nebst verschiedenen Vertretern von Politik und Militär, Brigadier Fred Heer, Kommandant der Panzerbrigade 3. Das Defilée war voller Überraschungen. Nach dem Vorbeimarsch der modernen Fahrzeuge und Soldaten folgte eine ganze Sammlung alter Fahrzeuge der Armee – vom uralten Sanitätswagen und Lastwagen über den Jeep bis zum Motorrad, die das Herz aller Nostalgiker höher schlagen liessen. Je nach Alter der Zuschauer fielen die begeisterten oder erstaunten Kommentare aus: «Weisch no?», «Was, das gits no?». Die zivilen örtlichen Vereine in der Tracht liessen es sich nicht nehmen, ebenfalls am Defilée teilzunehmen. Eine ganz besondere Attraktion stellten natürlich die Milices Vaudoises dar, die vollzählig hoch zu Ross und zu Fuss daherkamen in ihren



Die personalisierte Fahne. Lt Oberholzer wurde am Nationalfeiertag in Moudon brevetiert.

hellblauen historischen Uniformen und Waffen. Sie führten mit Ross und Wagen eine alte Kanone mit Zubehör mit sich.

Ehre, Treue, Disziplin

Im Rahmen der Eröffnung des festlichen Tages – vor dem Defilée – durfte Oberst i Gst Escher in Anwesenheit aller Gäste Oblt Markus Spielmann zum Hauptmann befördern. Hptm Spielmann hatte den FLG 1 im AAL besucht und verdiente den Grad nun in dieser Pz Gren RS 221 als Kp Kdt ab. Die Freude stand ihm ins Gesicht geschrieben, es ist für ihn ein besonderer Tag. Alle Strapazen haben sich gelohnt, versichert er mir, es sei fast wie Geburtstag und Weihnachten an einem Tag. Er nimmt seine Aufgabe sehr ernst. Die Führungsaufgaben in der Armee XXI sind nicht einfacher geworden, weil es weniger Soldaten sind. Im Gegenteil, die von unserer Gesellschaft geprägten jungen Menschen stellen eine grosse Herausforderung an die Führungskräfte der Armee dar. Dabei sind auch die Offiziere immer jünger, was jedoch vielleicht den Vorteil hat, dass sie noch dieselbe Sprache sprechen, dass sie selber noch dieselben Anliegen – Freuden wie auch Probleme – haben und von da her ihre Unterstellten «nehmen» können. Das Verständnis und die gegenseitige Akzeptanz sind grösser und wirken sich in der Ausbildung in der Armee zum Vorteil aus.

Aigle in fester Hand

Nach dem Defilée trafen sich die eingeladenen Gäste zum Apéro, zu Begrüssungs- und Ehrungsansprachen. Das Rekrutenspiel Bern konzertierte. Die Stimmung war – wie konnte es anders sein – hervorragend. Die Stadt wimmelte von Interessierten, die sich nun auf die vier Kompaniearbeitsplätze in der Stadt verteilten. Die Kompaniekommandanten stellten jeweils ihre Kompanie vor. Die Arbeitsplätze waren so grosszügig konzipiert, wie ich es noch nie gesehen hatte. Hier wurde nicht nur ein bisschen etwas erklärt, hier wurde echt gearbeitet, mit Elan, mit Humor, mit ganzem Einsatz. In Echtzeit möchte ich den Panzergrenadiern nicht begegnen. Sie gingen ran wie Blücher. Man wusste kaum, wo zuerst schauen und staunen. In einer Strasse fuhren die Panzer kleine Runden mit den Zuschauern. In einer andern Strasse – halb Aigle war für den zivilen Verkehr gesperrt – sammelte der mit dem Minensuchgerät ausgerüstete Panzer unermüdlich «Minen» ein. An einer Stelle konnte man bewundern, wie die Rekruten eine Panzerraupe auswechselten, eine wahrhaft eiserne Arbeit. Der neue Schützenpanzer 2000 wurde präsentiert. An Ständen waren Waffen, Geräte, Ersatzteile, Ausrüstung ansprechend ausgestellt und mit grosser Fachkompetenz betreut. Grosse und kleine Kinder durften sich an der



Vorbereitung zur Sprengung eines Hindernisses mit dem Sprengrohr.

eigens aufgestellten Kletterwand unter fachlicher Aufsicht sportlich betätigen. Rund um eine Schulanlage herum waren die Posten der Sappeure und Pioniere.

Rekrut Meier, Grind abe!!!

Eine Hauptaufgabe der Panzergrenadiere und Panzersappeure im Gefecht ist das Aufbrechen und Räumen von Hindernissen, welche von Natur aus oder von einem Gegner erstellt den Weg sperren. Hier kommen auch Maschinen zum Einsatz. Mit Geschick und Eifer zeigen die Rekruten, wie man mit schweren Motorsägen umgeht oder am nächsten Posten gar mit Presslufthämmern Steine zerkleinert. Man muss einfach durch, egal, was im Weg liegt, basta. So kommt das Sprengrohr – das auch die Infanterie im Ortskampf kennt – zum Einsatz. Jeweils zwei Rekruten eines Zuges führen das täuschend echt vor. Als Zündschnur dient ein Knäuel Paketschnur. Auf ihr Stichwort nähern sie sich gefechtsmässig der Sperrung, ein Haufen Baumstämme. Es gilt nun, in der vorgeschriebenen – sehr kurz bemessenen – Zeit die beiden Sprengrohre günstig zu verlegen – unter Feuerschutz – die Zündkabel anzubringen, in Deckung zu rennen und die Sprengung auszulösen. Es muss sehr rasch gehen, der Gegner ist auch noch irgendwo vorhanden. Nach jedem Durchgang gibt es eine Kritik und alles wieder von vorn. Drill ist absolut notwendig, sogar sinnvoll, es muss auch unter nervlich belastenden Momenten noch funktionieren, und der Sicherheit wird grosse Bedeutung zugemessen. Der Korporal brüllt seine Befehle, spornt an: «Rekrut Meier, Grind abe!!! Und die Zündschnur? Donnerwetter noch mal! Also, das Rohr war gar nicht zusammengesetzt, was noch? Nächste Runde, bis es sitzt!». Heute wird jedoch ein harsches Wort nicht als Schikane empfunden. Allen steht ein Grinsen im tarnbemalten Gesicht. Es macht Spass, und ein Lachen setzt sich bei den Zuschauern fort. Die Rekruten machen voll motiviert mit – bis zu fast übertriebenen Szenen – und zeigen an jeder Stelle, was

sie gelernt haben, was sie können. Die Panzergrenadiere sind eine Elitetruppe, professionell ausgebildet. Die Angehörigen können stolz auf «ihre» Rekruten sein.

Für Leib und Seele

Vieles muss unerwähnt bleiben. Jeder Arbeitsplatz war für sich faszinierend und jede Aufgabe bis ins Detail dargestellt. Übermittlung, Tarnen, Sicherheit, körperliche Ertüchtigung, Kenntnis von Waffen, Maschinen, Ersatzteilen, Munition, weitere Ausrüstung und und und. Hinter dieser Präsentation steht eine riesige Arbeitsleistung. Mit der reinen Vorführung war es ja nicht getan. Das alles musste geplant, organisiert, gefasst, transportiert und aufgebaut werden: Zelte, Stände, Hindernisse und zur Sicherheit aller auch umfangreiche Absperrungen. Nebst dem Befohlenen liessen Rekruten und Vorgesetzte ihre Fantasie walten mit Plakaten, Fahnen, ja am Boden das Zeichen des Grenadiers, die flammende Granate, sorgfältig mit Holzschnitzel ausgelegt.

Ein bisschen «Chilbi» war auch dabei. Ortsansässiges Gewerbe bot an Ständen Souvenirs, Speis und Trank an, vorwiegend die Spezialitäten der Gegend. Gäste und AdA wurden aus der Truppenküche vorzüglich verpflegt. Für wunde Füsse und andere «Bobos» stand ein Sanitätszelt zum Einsatz bereit. Das Rekrutenspiel Bern konzertierte mit Bravour an verschiedenen Standorten.

Die ganze Geschichte musste natürlich auch wieder abgebaut und wegtransportiert werden. In dieser Zeit bis zur Entlassung bot die vollzählige (!) Gruppe der Milices Vaudoises eine grossartige Vorführung auf der «Place Knie». Auf wunderschönen Pferden ritten sie ein traditionelles Caroussel. Die Pferde formierten sich zu Kreisen, Reigen, lösten diese wieder auf, kreuzten im Kontermarsch. Danach marschierte die Fusstruppe auf und schoss eine Ehrensalue aus den alten Gewehren, genau nach dem Reglement der Zeit des 19. Jahrhunderts. Jeder Handgriff befohlen, wie war doch Krieg früher «gemütlich»! Als Höhepunkt führen die beiden von Pferden gezogenen Fahrzeuge auf, die Kanone und der Munitionswagen. Die Kanone wurde aufgestellt, die Pferde rücksichtsvoll weggeführt. Auch die Kanone schoss mit drei Schüssen eine Ehrensalue für die Pz Gren RS 221. Es donnerte herrlich. Trotz dem leider schlechten Wetter ein Festtag. Ein Tag der Verbundenheit, des Verständnisses zwischen Armee und Bevölkerung. Die Schule übertraf sich selber. Grosses Lob gebührt den jungen Menschen, aber auch ihren Vorgesetzten, die keine Mühe gescheut hatten und selber an vorderster Front mitwirkten. Nur hervorragend ist eben genügend bei einer Elitetruppe wie den Panzergrenadiern der Schule 221 aus Thun. ☐